

Cinnamomum Tamala N. ab E.

(Der Tamal-Zimmtbaum.)

Char. Spec.

Cinnamomum Tamala.

C. Ramis subteretibus, prioribus scabriusculis; foliis oblongo-lanceolatis; acuminatis basi acutis glabris, subtriplinerviis nervo medio sub apice nervi, nervis lateralibus sub apice evanescentibus; paniculis (racemis compositis) subterminalibus axillaribusque pedunculatis divaricatis; perianthii campanulati laciniis obovatis obtusiusculis utrinque sericeis, infra medium deciduis.

- Cinnamomum Tamala C. G. Nees ab Esenbeck Laur. Ind. or. l. c. p. 75.
— — — — — Bot. Zeit. l. c. p. 591.
Fr. Nees ab Es. et Eberm. Handb. der med. pharm.
Bot. p. 426.
- Laurus Tamala Hamilton in Act. Soc. Lin. Lond. XIII. 2. p. 555.
Dierb. in Geiger Magazin 1829.
- Persea Tamala Spreng. Syst. Veget. II. p. 268.
- Cassia cinnamomea strictiori folio, ignobilior,
cujus folium est Malabathrum s. Tama-
lapatrum angustifolium in officinis frequens Pluck. Almag. p. 89.

Benennungen.

Bengal. Tai (Tadsch.)

Dieser zuerst durch Hamiltons Reisen in Ostindien näher bekannte schöne Zimmtbaum wächst wild in Derwani und Gongachara, und kommt nach dem genannten verdienstvollen Reisenden cultivirt in den Gärten von Camrupa und Sillet vor.

Es ist ein Baum von mittlerer Größe, der sich schon durch die Gestalt seiner Blätter sehr auszeichnet.

Das vorliegende Exemplar, von Hamilton gesammelt, dessen gütige Mittheilung wir Herrn Dr. Wallich verdanken, hat stielrunde Zweige und eine (im getrockneten Zustand) rothbraune glatte Rinde.

Die Blätter sind abstehend auf vier bis fünf Linien langen Blattstielen, theils gegenständig, theils genähert - abwechselnd gestellt, länglich-lanzettförmig, in eine lange Spitze ausgehnt, vollkommen glatt und ganzrandig, unten etwas blaugrün; drei Hauptnerven nähern sich an der Basis des Blattes, ohne sich ganz zu vereinigen, die seitlichen verschwinden unterhalb der lang vorgezogenen Spitze des Blattes, der Mittelnerv schickt an seinem Ende keine Seitennerven aus; die größten messen über 6 Zoll in der Länge bei anderthalb Zoll Breite. Diese Blätter sind häufig durch warzenförmige oder auch durch größere galläpfelartige Auswüchse entstellt.

Die Blüthen entwickeln sich hier, wie bei den übrigen hier dargestellten Arten dieser Gattung, in zusammengesetzten sparrigen Trauben an der

Spitze der Zweige und kurz unterhalb derselben, so daß mehrere Trauben nahe beisammen entstehen und nur zwei Blätter unter sich haben. Die Blüthen sind etwas kleiner als bei *Cin. nitidum*. Die Blüthenstiele sind vierseitig dreitheilig; die besondern Blüthenstielchen sind schwach behaart, abstehend, ungefähr so lang als die Blüthenhülle. Diese besteht aus sechs ovalen stumpfen, schwach-seidenartig behaarten Abtheilungen.

In den inneren Theilen der Blüthe finden wir keine bemerkenswerthe Abweichung von den übrigen hier beschriebenen Arten.

Die Frucht ist eine ovale stumpfe Beere, von der Dicke einer großen Erbse, aber länger; sie ist am Grund, aber nur zum vierten Theil ungefähr von dem stumpf-sechslappigen Kelch umgeben. Die getrocknete Frucht ist 4 Linien lang und 2½ Linien dick.

Der Rinde unsrer Zweige fehlt fast alles Aroma, wie auch Hamilton l. c. angiebt.

Die Blätter der getrockneten Exemplare riechen sehr stark nach Nelken, nicht nach Zimmt, wie sie Hamilton beschreibt; sollten die frischen Blätter nach Zimmt riechen, was wir aber bezweifeln möchten?

Die Blätter dieses Baumes sind die ächten *Folia Malabathri s. Tamalapathri, s. Folia Indi*, die in Indien sehr geschätzt werden. Bei uns finden wir noch als eine Seltenheit hier und da unter diesem Namen die Blätter von *Cin. zeylanicum* oder auch von *Cin. eucalyptoides* oder *Cin. obtusifolium*.

Anm. Nach Dierbach soll die Rinde dieses Baumes die *Cassia lignea* seyn; es geht aber aus Hamiltons Bericht hervor, dafs diese Rinde von unserm hier vorbergehenden Baum, (dem *Cin. zeylanicum* var. *Cassia*) abstammt. — Die *Flores Cassiae* der Officinen sind aber nicht, wie wir früher vermutheten, von diesem *Cin. Tamala* abzuleiten, und es bleibt nach genauer Vergleichung der verschiedenen Früchte noch am wahrscheinlichsten, dafs diese sogenannten Blüten die unreifen und durchs Trocknen veränderten Früchte des *Cin. Cassia nob.* (oder *Cin. aromaticum* C. G. N. ab E.) seyen, wie auch Hamilton l. c. angiebt. Die Zimtblüthen kommen also von demselben Baum

aus China, der die gewöhnliche gute Zimtkassie liefert.

Erklärung der Tafel.

1. Ein blühender Zweig.
2. Ein Blatt, von der untern Seite.
3. Ein Aestchen mit Früchten.
4. Die Blüten.
5. Dieselben, vergrößert.
6. 7. Zwei Blättchen der Blütenhülle.
8. Ein Blatt mit einem galläpfelartigen Auswuchs.
9. Ein anderer dieser Auswüchse.
10. Derselbe im Durchschnitt.

gige Zimmlasse
Tafel.
Seit.
hülle.
stige Anwach
ze



Cinnamomum Tamala Nutt. & C.

Handwritten title at the top of the page, possibly a chapter heading.

Main body of handwritten text, consisting of several paragraphs of cursive script.

Second main section of handwritten text, continuing the narrative or list.

Final section of handwritten text at the bottom of the page.

Vertical text on the right edge of the page, likely a list of names or a table of contents.